



die lobby für kinder



Befragung von Kindergartenkindern und Grund- schulern über die Zeit der Schul- und Kitaschließungen in der Corona Zeit im Jahr 2020



Der Dank gilt allen Kindern, die den Fragebogen aktiv mitgestaltet haben und allen Kindern, die den Fragebogen ausgefüllt haben. Ohne ihre Mithilfe könnten wir diese Auswertung nicht präsentieren.

Heike Böhnemann, 07.07.2020



die lobby für kinder



Inhalt

1	Ergebnis und Ausblick.....	3
2	Rahmenbedingungen der Untersuchung.....	6
2.1	Teilnehmende Kinder.....	6
2.2	Art der Befragung.....	6
3	Auswertung-Einleitung.....	6
3.1	Auswertung der Befragung der Kindergartenkinder im Vergleich der Altersgruppen 3-4 J. und 5-6 J.	7
3.1.1	Wohnsituation.....	7
3.1.2	Die Eltern.....	8
3.1.3	Wo waren die Kinder?.....	8
3.1.4	Kontakte zu Freunden und Großeltern.....	8
3.1.5	Tagesstruktur.....	9
3.1.6	Spielen.....	10
3.1.7	Gefühle.....	11
3.1.8	Offene Frage, Altersgruppe 3-4 J.....	12
3.1.9	Offene Fragen, Altersgruppe 5-6 J.....	12
3.2	Auswertung der Befragung der Grundschul Kinder im Vergleich der Altersgruppen 6-8 J. und 9-11 J.	13
3.2.1	Wohnsituation.....	13
3.2.2	Die Eltern.....	15
3.2.3	Wo waren die Kinder?.....	16
3.2.4	Kontakte zu Freunden.....	16
3.2.5	Tagesstruktur.....	17
3.2.6	Lernen.....	18
3.2.7	Spielen.....	19
3.2.8	Gefühle.....	20
3.2.9	Offene Fragen, Altersgruppe 6-8 J.....	21
3.2.10	Offene Frage, Kinder 9-11 J.	22
3.2.11	Corona und Quarantäne.....	23



die lobby für kinder



1 Ergebnis und Ausblick

Wieso, weshalb, warum – wer nicht fragt

Derzeit betreut der Kinderschutzbund ca. 370 Kinder von der neunten Lebenswoche bis zum Ende der Grundschulzeit in unterschiedlichen Betreuungsformen wie Krippe, Kindergarten, Nachmittagsbetreuungen und Hortgruppen. Dadurch haben wir fast täglich Kontakt zu ca. 150 Familien, die ihre Kinder in unsere Einrichtungen bringen bzw. abholen.

Corona und wie jetzt weiter?

Nachdem wir nun wieder im Normalbetrieb arbeiten können, haben wir einfach mal unsere Kinder befragt, wie sie diese Corona-Zeit erlebt haben, was gut und was nicht so schön oder eben auch richtig schlecht war.

Während der verordneten Schließzeiten waren in all unseren Einrichtungen Kinder in den Notfallgruppen. Mit diesen Kindern haben wir zusammen natürlich viel über die Situation geredet und auch gemeinsam einen Kinderfragebogen entwickelt, weil wir erfahren wollten, wie Kinder diese Zeit erlebt haben. Da wir Statistik nicht können, erheben wir natürlich nicht den Anspruch, irgendwie wissenschaftlich verwertbare Datensammlungen abzuliefern, es ging uns darum, ein Stimmungsbild zu erhalten.

Und dann war auf einmal Alles ganz anders!

Von heute auf morgen waren Kindergärten und Schule geschlossen. So unterschiedlich die Menschen sind, so unterschiedlich haben sie auch diese anderen Zeiten erlebt. Es gibt Kinder und Familien, die in der aktuellen Situation verunsichert und auch ängstlich sind, aber auch Kinder und Familien, die daran wachsen.

Um einen Eindruck zu bekommen, wie es den Kindern während des Lockdowns ging, hat das Familienzentrum Husum mit Kindern aus der Nachmittagsbetreuung Max & Milla Klaus-Groth-Schule und dem Hort Husum einen Fragebogen für Grundschüler entwickelt. Es wurden die Bereiche Wohnsituation, Freunde, Kontakte, Lernen, Spielen, Tagesstruktur und Gefühlswelt befragt. Daraus haben wir einen zweiten vereinfachten Fragebogen für Kindergartenkinder entsprechend gestaltet.

Die Frageaktion war freiwillig und anonym.

Insgesamt nahmen 174 Kinder unserer Betreuungseinrichtungen teil, davon sind 44 Kinder im Kindergarten und 130 Kinder sind Grundschüler*innen.

Die Befragung wurde in den Einrichtungen durchgeführt und die Fragebögen dann zur Auswertung an das Familienzentrum weitergereicht, wodurch die Anonymität der Antworten gewahrt war.

Der Fragebogen war ein Ankreuzbogen. Die Grundschüler*innen hatten die Kategorien „**immer-oft-manchmal-selten-nie**“. Außerdem gab es noch zwei offene Fragen.

Für die Kindergartenkinder waren die Fragen altersentsprechend heruntergebrochen und für die Antworten gab es drei Kategorien „**immer-manchmal-nie**“ in Form von drei entsprechenden Smiley Gesichtern. Auch hier gab es zwei offene Fragen.

Der Dank gilt allen Kindern, die den Fragebogen aktiv mitgestaltet haben und allen Kindern, die den Fragebogen ausgefüllt haben. Ohne ihre Mithilfe könnten wir diese Auswertung nicht präsentieren.



die lobby für kinder



Zusammenfassung der wichtigsten Beobachtungen:

In den vier Altersgruppen (3-4 J., 5-6 J., 6-8 J. 9-11 J.) gab es bei den Antworten nur geringfügig Unterschiede, die mit den altersbedingten Entwicklungsstufen zu erklären waren. Auch gab es keine herausstechenden Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen.

Was fehlte waren die sozialen Kontakte.

Kindergarten, Schule, Betreuungsangebote und Freizeitgruppen wurden sehr vermisst. Dies spiegelt sich nicht nur bei den angekreuzten Antwortmöglichkeiten, sondern auch bei den ‚offenen Fragen‘ wieder. Dabei wird deutlich, dass es der fehlende soziale Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen ist, der gefehlt hat. Ohne ständige Leistungsanforderungen konnten die meisten Kinder durchaus zurechtkommen. Ob dies aus anderer Sichtweise so hingenommen werden kann, ist eine andere Geschichte. Zusammen zu sein, sich auszutauschen und anderen zu begegnen sind für die kindliche Entwicklung und das soziale Lernen von großer Wichtigkeit.

Die Kinder berichteten, dass sich die Familien recht streng an die Kontaktbeschränkungen gehalten haben. Dies schränkte die Kinder nachhaltig ein und darüber waren sie nicht glücklich. Ausnahmen gab es – aber vor allen Dingen dann, wenn Eltern arbeiten mussten. Da nur die definierten systemrelevanten Berufsgruppen einen Anspruch auf eine Notbetreuung hatten, wurden in anderen Familien die Kinder zwangsläufig doch bei Freunden, Großeltern oder anderen Bekannten untergebracht. Arbeitsrechtliche Fragestellungen und wirtschaftliche Erwägungen haben Eltern dazu gezwungen weiterhin zu arbeiten. Ob die Erfindung der systemrelevanten Sortierungen zielführend war, kann durch die gezeigten Unterbringungsberichterstattungen der Kinder bezweifelt werden.

Angst und Gewalt oder Familienzeit?

Zunächst erscheint es wichtig, darüber zu berichten, wie Kinder mit dem Thema Corona umgingen. Die allermeisten haben sich nicht mit der jeweils aktuellen „Corona Lage“ beschäftigt, sondern berichteten über ihre ganz individuelle Lebenssituation. Alle erlebten Einschränkungen, die i.d.R. als negativ wahrgenommen wurden, aber nicht mit der Angst um Ansteckung verbunden waren, sondern sich um das Thema ‚Einsamkeit‘ drehten.

Wir haben nicht direkt nach Gewalterfahrungen gefragt. Auch als wir zusammen mit Kindern den Fragenkatalog zusammengestellt haben, wurde dies von ihnen als nicht hilfreich bezeichnet. Geeinigt haben wir mit den Kindern auf die Formulierung ‚schlimmer Streit‘, weil dies eben auch eine schwer aushaltbare Situation beschreiben würde.

In Berichten der Kinder – vor allem in der Zeit, als die Fragebögen kursierten – wurde auch von körperlichen Auseinandersetzungen erzählt. Unsere Einschätzung von Größenordnungen ist, dass die Anzahl der Kinder, die von immerwährendem Streit sprachen, ungefähr mit der Häufigkeit der körperlichen Auseinandersetzung übereinstimmen.

4 % aller Kinder gaben an, dass sie **immer** schlimmen Streit zu Hause hatten.

24 % hatten **manchmal** schlimmen Streit.

48 % sagten, dass sie **nie** schlimm gestritten hätten.

Viele Kinder gaben an, sich mit ihren **Geschwistern** schlimm gestritten zu haben.

2 % fühlten sich **nie** wohl zu Hause.

62,5 % aller Kinder gaben an, sich **immer** wohl gefühlt zu haben.



die lobby für kinder



Hier können wir zusätzlich noch Beobachtungen und Elternmeinungen beisteuern: Erstaunt waren wir über Häufigkeit von Beschreibungen, die dieser Familienzeit überwiegend positive Erfahrungen zuordneten. ‚Wir haben noch nie so viel Zeit miteinander verbracht‘, war eine typische Äußerung. Anders miteinander umgehen lernen, Problemlösungen wirklich aushandeln und sich miteinander organisieren, aber auch gemeinsame Zeit für sich entdecken, gemeinsames Spielen, Zeit zu kuscheln werden wiederkehrend als positive ‚Corona-Erfahrung‘ von Kindern und Eltern berichtet.

und die Versorgung?

Auch hier ergibt sich eine deutliche Diskrepanz zwischen guten und schlechten Erfahrungen.

3 % aller Kinder sagte, dass sie **nie** und **5 % selten** täglich eine warme Mahlzeit bekommen haben.

65 % aller 174 Kinder gaben an **immer** täglich ein Mittagessen gehabt zu haben. **27 %** verteilten sich auf die Antworten **oft** und **manchmal**. Die Zahlen zeigen uns, dass die Kinder größtenteils ein Mittag hatten und eine geringer Teil in dieser Hinsicht nicht gut versorgt wurde. Im Betreuungsalltag haben wir die Erfahrung, dass einige wenige Kinder am Nachmittag noch etwas in der Betreuung essen und dies ihre letzte Mahlzeit des Tages ist. Es gibt Familien, deren Geld oft nicht bis zum Monatsende reicht, und auch Eltern, die es selber nicht gelernt haben zu kochen. Bei der Frage, ob Kinder beim Kochen mitgeholfen haben, gab es viele die **manchmal** ankreuzten, sodass auch hier eine gemeinsame Aktion mit Eltern beschrieben ist, die in dieser Zeit bei dem ein oder anderen von besonderer Bedeutung war. Bei der offenen Frage, was besonders schön war, gab es u.a. die Aussage „Mamas Essen“.

Ein Unterschied bei der Frage des täglichen Mittags gab es bei den Altersgruppen, die Kleinsten bekamen fast alle **immer** Mittagessen, nur ein Kind kreuzte **manchmal** an. Die Antwort **nie** gab es nicht. **Nie** und **selten** gab es nur bei den Schulkindern.

Die gesamte Auswertung kann auf der Homepage des Kinderschutzbundes nachgelesen werden.
www.kinderschutzbund-nf.de

Konsequenzen?

Viele Kinder haben offensichtlich auch positive Erfahrungen erleben können, allen fehlte der soziale Austausch und einigen Kindern ging es schlecht.

Wie können wir z.B. bei einem erneuten Lockdown darauf reagieren? Wir haben durch Telefonkontakte, Spiel- und Beschäftigungsideen, Whats-App für Schulkindergruppen versucht, den Kontakt aufrecht zu erhalten. Während der Schließzeiten haben wir aber nicht mitbekommen, dass es Kindern schlecht geht.

Wir werden versuchen die Digitalisierung neu und erweitert zu nutzen und uns technisch darauf vorbereiten auch mit Kindergartenkindern Videokonferenzen zu ‚erfinden‘, gemeinsame Spiel- und Lernangebote anzubieten und gemeinsame Gruppenzeiten miteinander zu verbringen. Dies kann sicher den physischen Kontakt nicht ersetzen, ist aber viel mehr, als ‚nur‘ zu telefonieren. Vielleicht erfahren wir dann auch mehr von den Kindern, bei denen weitergehende Unterstützungen notwendig werden.

In einem nächsten Schritt werden wir unsere Eltern speziell befragen, was sie sich im Falle eines erneuten Lockdowns wünschen würden.



die lobby für kinder



Was aber auf jeden Fall notwendig würde, wäre ein anderer Umgang mit dem Phänomen der systemrelevanten Berufe. Auch einige Eltern mit gewöhnlichen Berufen müssen in Zeiten des allgemeinen Stillstandes arbeiten. Wenn verhindert werden soll, dass die Kinder allein zuhause sind, oder eben doch zu den Großeltern fahren müssen, ist eine weitergehende Betreuungsregelung in den Institutionen unabdingbar.

2 Rahmenbedingungen der Untersuchung

2.1 Teilnehmende Kinder

Insgesamt nahmen 174 Kinder unserer Betreuungseinrichtungen teil, davon waren 44 Kinder im Kindergarten und 130 Kinder sind Grundschüler*innen. Es wurde in verschiedenen Altersgruppen befragt. Bei den Kindergartenkindern gab es die Altersgruppe 3-4 Jahre und die Altersgruppe 5-6 Jahre. Im Grundschulbereich gab es die Altersgruppe 6-8 Jahre und 9-11 Jahre. In der Altersgruppe 9-11 Jahre gab es auch ein paar Schüler, die ihr Alter mit 12 Jahren angaben. Außerdem wurde noch zwischen Jungen und Mädchen unterschieden:

Altersgruppe 3-4 Jahre:	11 Mädchen und 6 Jungen
Altersgruppe 5-6 Jahre:	10 Mädchen und 17 Jungen
Altersgruppe 6-8 Jahre:	40 Mädchen und 33 Jungen
Altersgruppe 9-11 Jahre:	24 Mädchen und 33 Jungen

2.2 Art der Befragung

Die Befragung wurde in den Einrichtungen durchgeführt und die Fragebögen dann zur Auswertung an das Familienzentrum weitergereicht, wodurch die Anonymität der Antworten gewahrt war.

Der Fragebogen war ein Ankreuzbogen. Die Grundschüler*innen hatten die Kategorien „immer-oft-manchmal-selten-nie“. Außerdem gab es noch zwei offene Fragen.

Für die Kindergartenkinder waren die Fragen altersentsprechend heruntergebrochen und für die Antworten gab es drei Kategorien „immer-manchmal-nie“ in Form von drei entsprechenden Smiley-Gesichtern. Auch hier gab es zwei offene Fragen.

Den Kindergartenkindern wurden die Fragen von den Erzieher*innen vorgelesen. Die Grundschüler*innen konnten sich bei Fragen an die Erzieher*innen wenden.

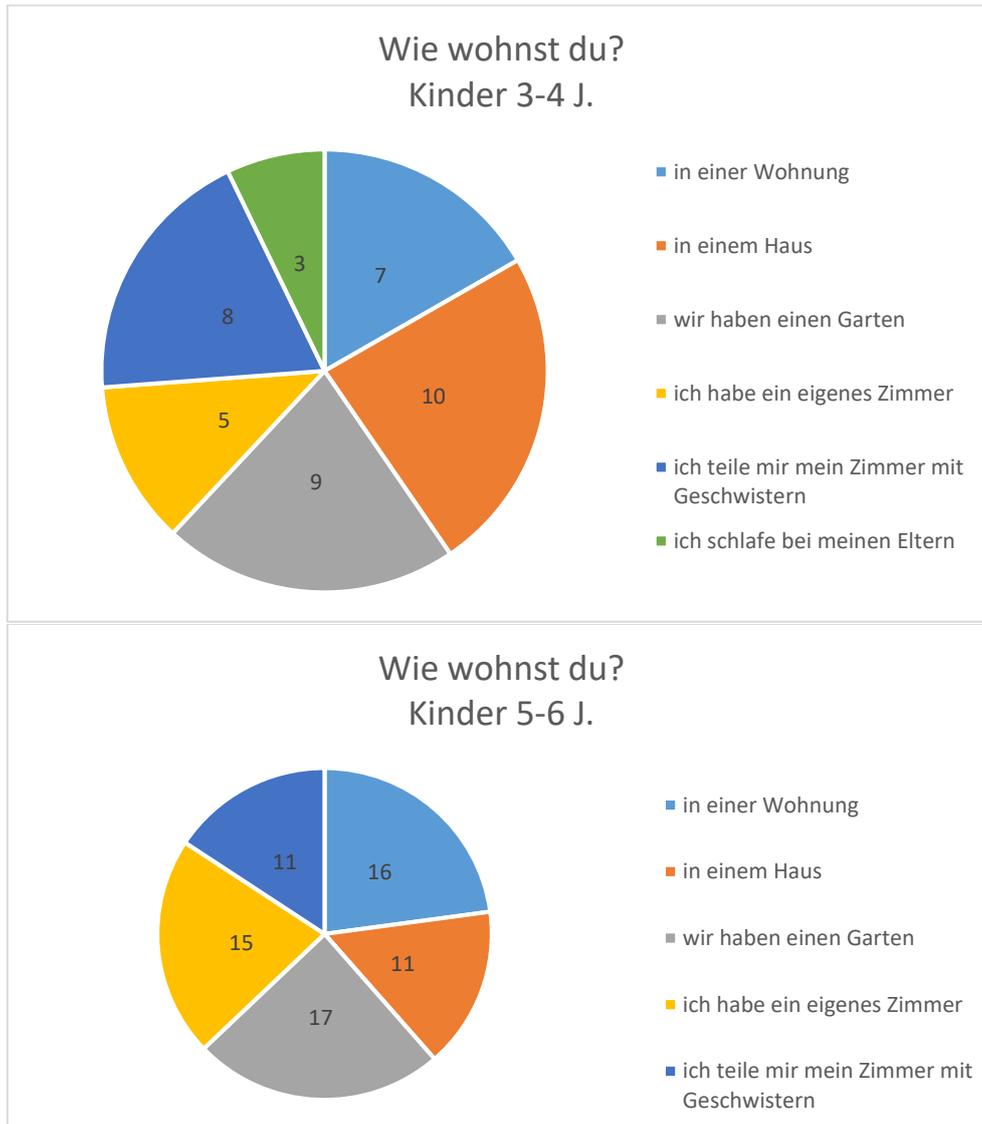
Teilweise blieben Fragen unbeantwortet oder sie wurden mehrfach gekreuzt, dadurch sind die Zahlen in der Endsumme nicht immer stimmig.

3 Auswertung-Einleitung

Eine Auswertung wird einmal für die Kindergartenkinder im Vergleich beider Altersgruppen vorgenommen und für die Grundschüler*innen ebenso im Vergleich der beiden Altersgruppen. Wo gibt es Unterschiede und welche Gemeinsamkeiten gibt es? Eine Auswertung in Bezug des Geschlechtes steht nicht im Vordergrund. Sollte es große Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen geben, werden diese vorgestellt.

3.1 Auswertung der Befragung der Kindergartenkinder im Vergleich der Altersgruppen 3-4 J. und 5-6 J.

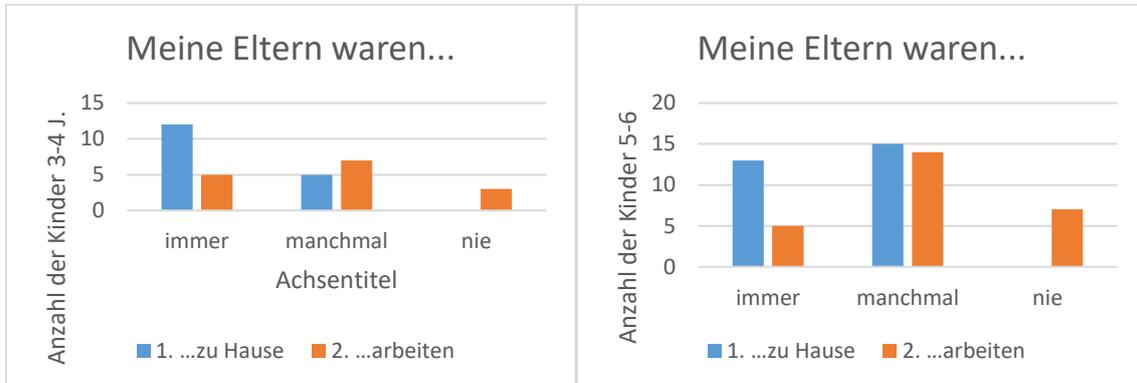
3.1.1 Wohnsituation



Die Wohnsituation beider Altersklassen zeigt das 47 % der Kinder in einem Haus leben und 53% der Kinder in einer Wohnung. 59% der Kinder haben einen Garten. Benannt wurden die hauseigenen Gärten sowie Schrebergärten und Mietergärten, die an einem Wohnhaus sind. In der Altersgruppe 3-4 J. teilen sich mehr Kinder das Zimmer mit Geschwistern als bei den Fünf-bis Sechsjährigen.

3.1.2 Die Eltern

Auf die Frage, ob die Eltern zu Hause oder arbeiten waren, haben die Kinder oft mehrfach geantwortet, für Vater und Mutter.



Wie im Diagramm zu sehen ist, waren viele Eltern zu Hause, mussten aber teilweise arbeiten, wobei es in vielen Fragebögen deutlich wurde, dass ein Elternteil zu Hause war, während der andere arbeitete.

3.1.3 Wo waren die Kinder?

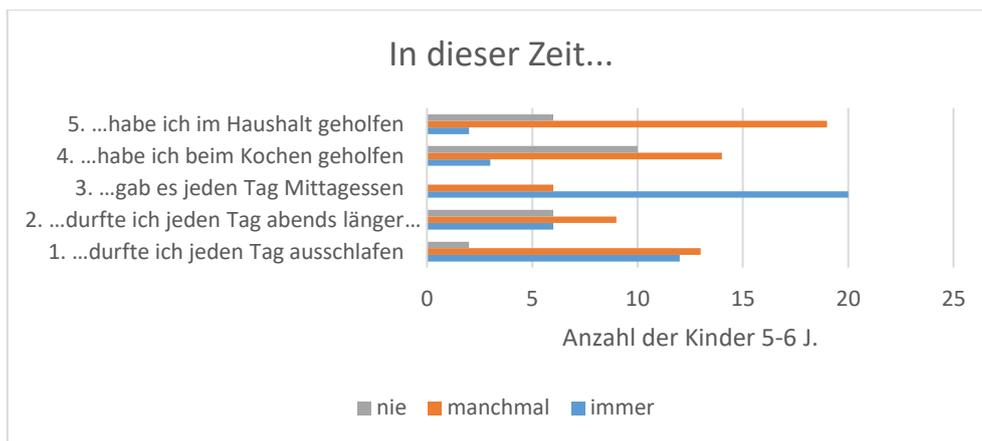
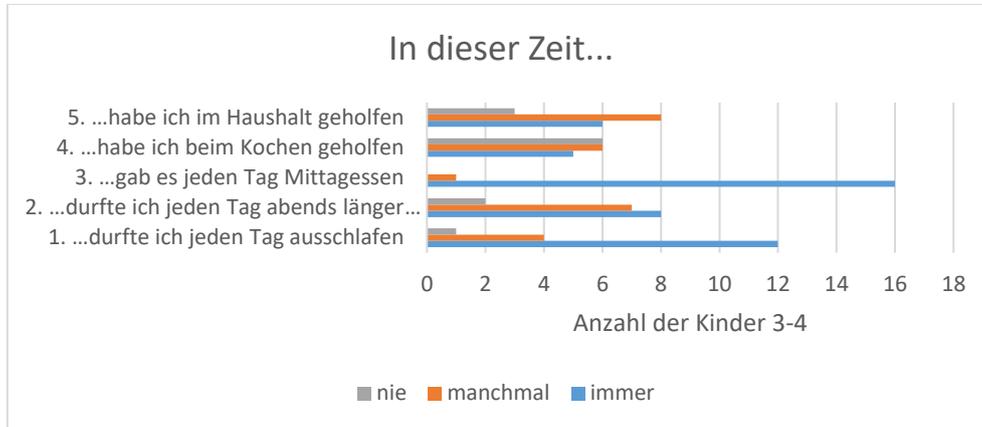
Bei dieser Frage zeigte sich in den Altersgruppen ein sehr gleiches Bild. Die Notbetreuung wurde nur wenig (insgesamt in beiden Altersgruppen nur 6 %) genutzt, was jedoch auch mit einer sehr strengen Reglementierung der Nutzung einhergeht. Es durften ja nur die Kinder von Eltern struktureller Berufe in die Notbetreuung. So gaben 94 % der 3- bis 4-jährigen und 96 % der 5- bis 6-jährigen an, dass sie **immer** oder **manchmal** zu Hause waren. Auffällig ist in beiden Gruppen, dass keiner **immer** bei Freunden und bei Großeltern war. In beiden Altersgruppen zusammen kreuzten 29 % an **manchmal** bei Freunden und 40 % **manchmal** bei Großeltern gewesen zu sein. Hier kann man mutmaßen, dass das soziale Netz bei den Eltern, die in nicht strukturellen Berufen arbeiten mussten, aus Freunden und Großeltern bestand.

3.1.4 Kontakte zu Freunden und Großeltern

Vergleicht man die Angaben zu den Kontakten mit den dargestellten Angaben in 2.1.3., dann liest sich ein sehr übereinstimmendes Bild. Auch dort wird in beiden Gruppen wenig Kontakt zu Freunden und Großeltern angegeben. Bei Freunden wird **immer** gar nicht gekreuzt, auch beim Telefonkontakt. Bei den Großeltern sind es nur vier Kinder, die **immer** angekreuzt haben, dass sie die Großeltern besucht haben. Aber 70 % der 3- bis 4-jährigen und 40 % der 5- bis 6-jährigen haben mit ihren Großeltern telefoniert.

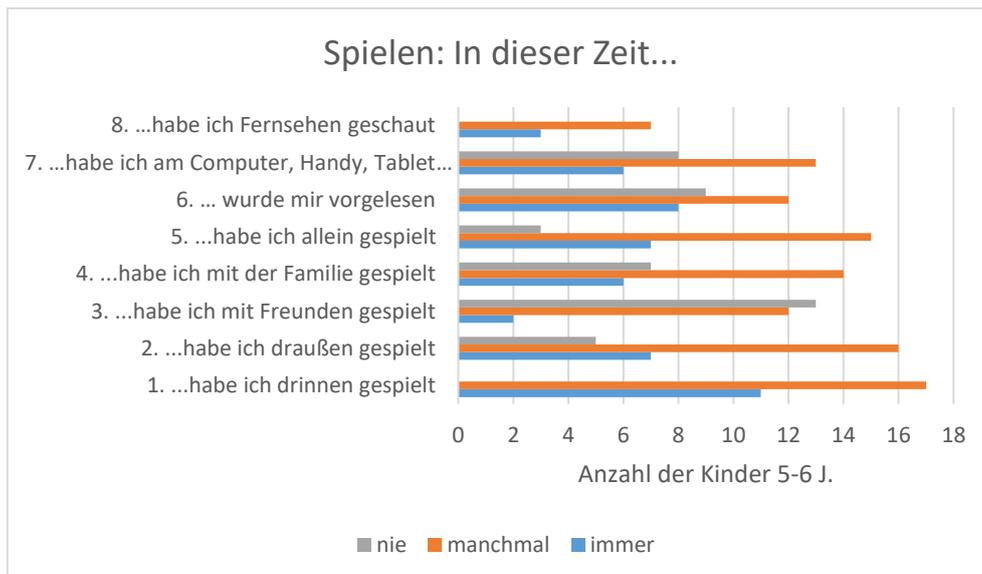
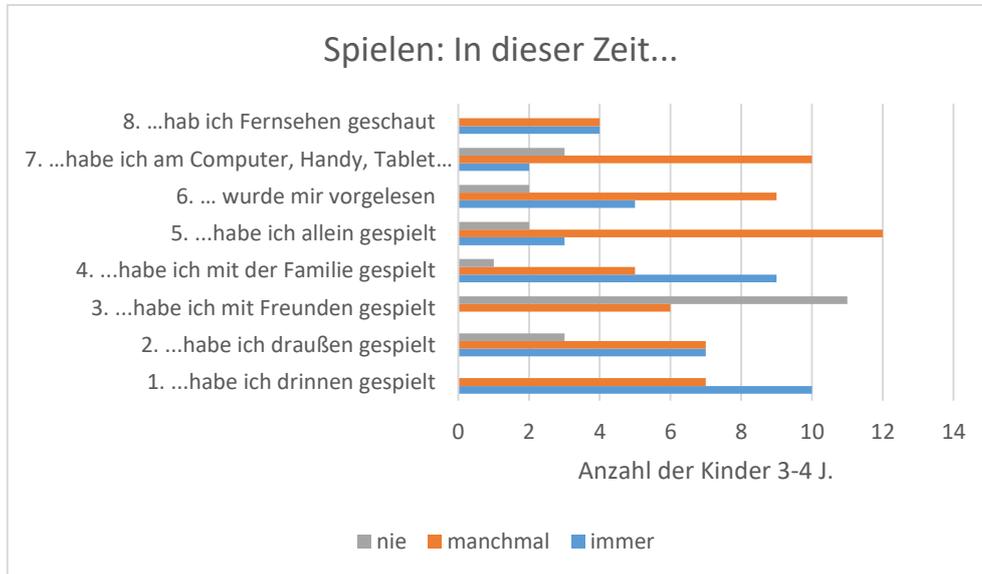
Es wird in beiden Abschnitten 2.1.3 und 2.1.4. deutlich, dass die Eltern sich sehr an die vorgegebenen Kontaktbeschränkungen gehalten haben und ansonsten gemutmaßt werden muss, dass sich Kontakte aus Notwendigkeiten heraus ergeben mussten.

3.1.5 Tagesstruktur



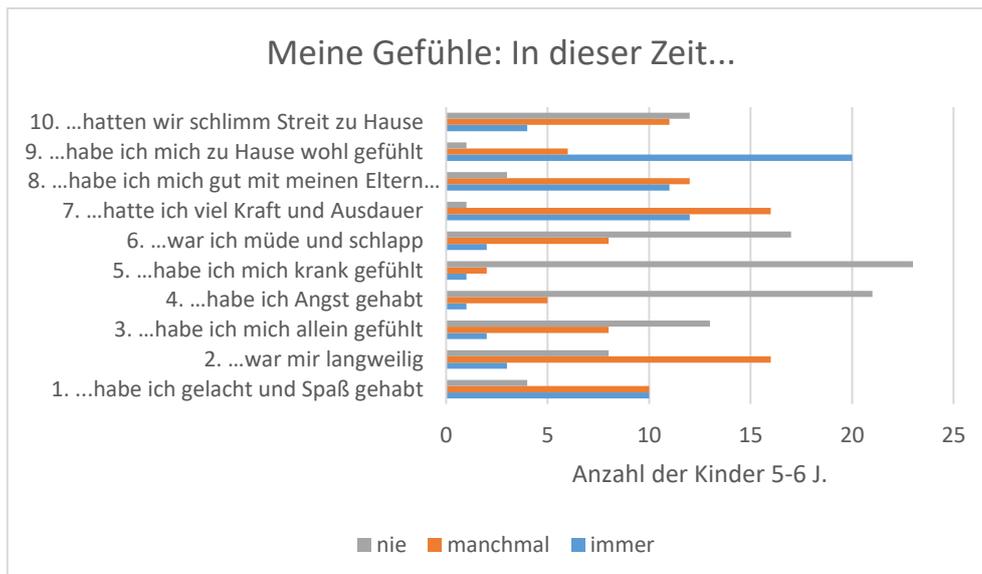
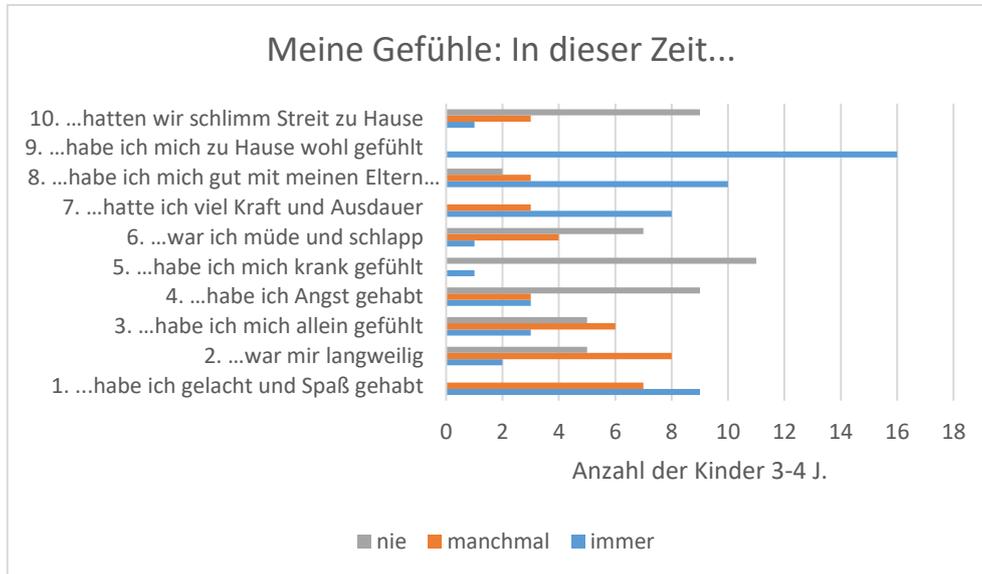
Fast alle Kinder aus beiden Altersgruppen durften in dieser Zeit **manchmal** und **immer** ausschlafen. Wenige Kinder durften in dieser Zeit auch länger aufbleiben. Fast alle Kinder gaben **immer** und nur wenige **manchmal** an ein Mittagessen bekommen zu haben. In der Erklärung war es egal, ob mittags oder abends gegessen wurde, aber eine warme Mahlzeit sollte es sein. Es gab doch auch einige Kinder, die beim Kochen und im Haushalt geholfen haben.

3.1.6 Spielen



Es ist zu beobachten, dass in beiden Altersgruppen mehr drinnen gespielt wurde, wenn auch der Unterschied nur geringfügig ist. Das Spielen mit Freunden deckt sich mit den Zahlen der Kontakte und Besuche. 82 % der 3- bis 4-jährigen und 74 % der 5- bis 6-jährigen wurde **immer** und **manchmal** vorgelesen. 70 % der 3- bis 4-jährigen und 77 % der 5- bis 6-jährigen haben mit digitalen Medien gespielt.

3.1.7 Gefühle



Da in der Öffentlichkeit und den Medien viel diskutiert wie es den Familien während des Lockdowns erging, sollen hier die Punkte 3. und 4. sowie die Punkte 8. bis 10. besonders betrachtet werden. In der Altersgruppe der 3- bis 4-jährigen gaben drei Kinder an **immer**, drei **manchmal** und neun **nie** Angst gehabt zu haben. Beim Gefühl allein zu sein kreuzten drei **immer**, sechs **manchmal** und fünf **nie** an. In der Altersgruppe der 5- bis 6-jährigen gab ein Kind **immer**, fünf Kinder **manchmal** und einundzwanzig **nie** an Angst zu haben, während sich zwei Kinder **immer**, acht **manchmal** und dreizehn **nie** allein gefühlt haben. Das Gefühl allein zu sein war stärker, als Angst zu haben. Man kann mutmaßen, dass das Gefühl des Alleinseins damit zusammenhängt, dass viele ihre Freunde nicht sehen konnten. Bis auf ein Kind gaben alle Kinder beider Gruppen an, sich zu Hause wohlgeföhlt zu haben. Die Kleinen gaben auch in der Mehrzahl an sich mit den Eltern gut verstanden zu haben und nur Wenige hatten schlimmen Streit. Bei den Großen haben sich elf Kinder **immer** mit den Eltern verstanden und zwölf **manchmal**. In der Altersgruppe gaben vier Kinder an, dass sie **immer**, elf **manchmal** und zwölf **nie**



die lobby für kinder



einen schlimmen Streit hatten. Hier kann ein Unterschied zur jüngeren Altersgruppe festgestellt werden.

3.1.8 Offene Frage, Altersgruppe 3-4 J.

- a) „Was war besonders schön für dich in den vergangenen Wochen?“
- **Ausschlafen¹**
 - Mit Mama viel gespielt
 - Mit Geschwistern gespielt
 - Immer Spielen
 - Essen
 - „Conny“ und die „Maus“ schauen
 - Alles
 - Puzzle
- b) „Was hat dir besonders gefehlt in den letzten Wochen?“
- **Freunde**
 - **Kita**
 - Aus dem Haus rauszugehen
 - Aufräumen in der Kita
 - Nichts

Ein Kind beschrieb, dass es sich allein fühlte, weil der Bruder wieder in die Kita durfte, er aber nicht (stufenweise Öffnung der Kita nach besonderen Vorgaben des Landes). Einige Kinder kreuzten den schlimmen Streit an, weil sie sich mit den Geschwistern schlimm gestritten hatten.

3.1.9 Offene Fragen, Altersgruppe 5-6 J.

- a) „Was war besonders schön für dich in den vergangenen Wochen?“
- Kuscheln mit Mama
 - Kuscheln mit Mama und Papa
 - Mit der Familie zusammen sein
 - Gemeinsame Filmabende
 - **Zeit zum Spielen**
 - I-Pad, Nintendo, Tablet spielen
 - Mamas Essen
 - Mit Mama spielen
 - Radio
 - Mit „Alexa“ sprechen
 - Post von der Freundin
 - Draußen sein/im Garten sein
 - Ausflug mit Mama
 - Süßes bei einem „Balkonbesuch“ (Besuch mit Abstand)
 - **Ausschlafen**

¹ Mehrfachnennungen sind fett markiert.

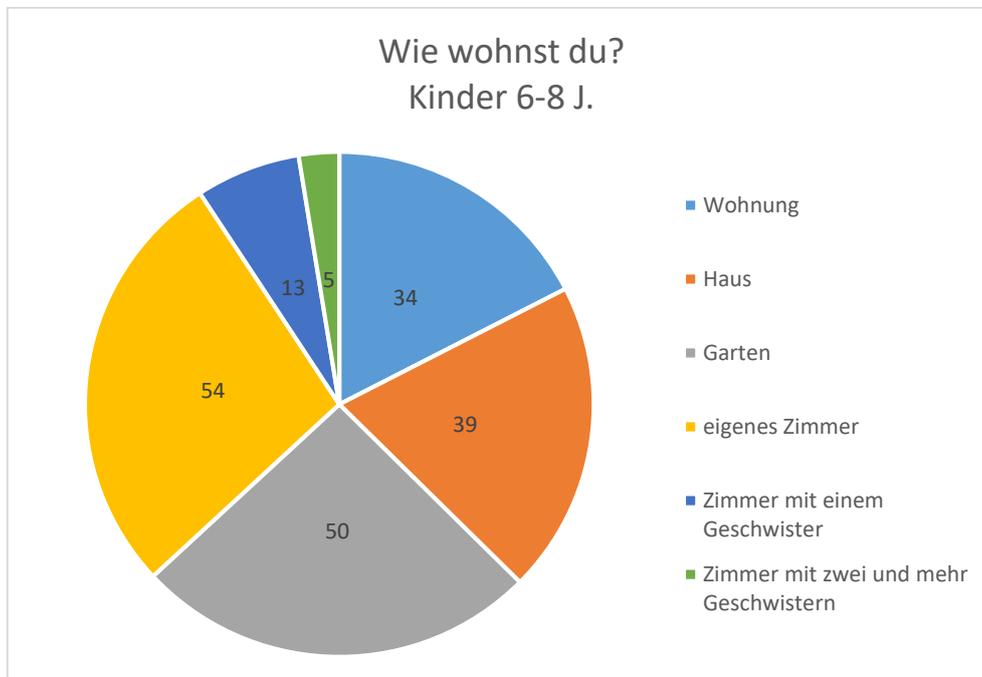
b) „Was hat dir besonders gefehlt in den vergangenen Wochen?“

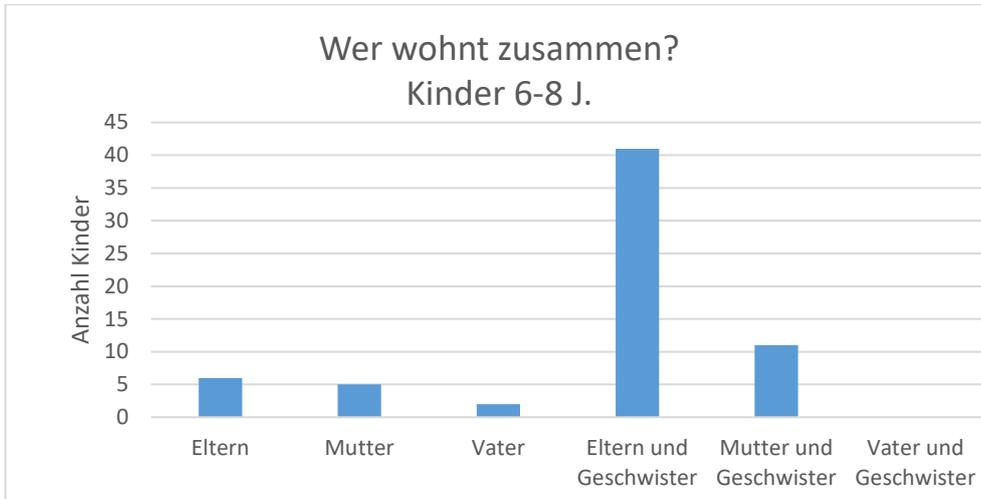
- **Freunde (über 88 % der Kinder machten diese Aussage)**
- **Kita (70 % der Kinder machten diese Aussage)**
- Papa
- Cousins und Cousinen
- Großeltern
- **Spielplatz**
- Draußen sein
- Schwimmbad
- **Nichts**

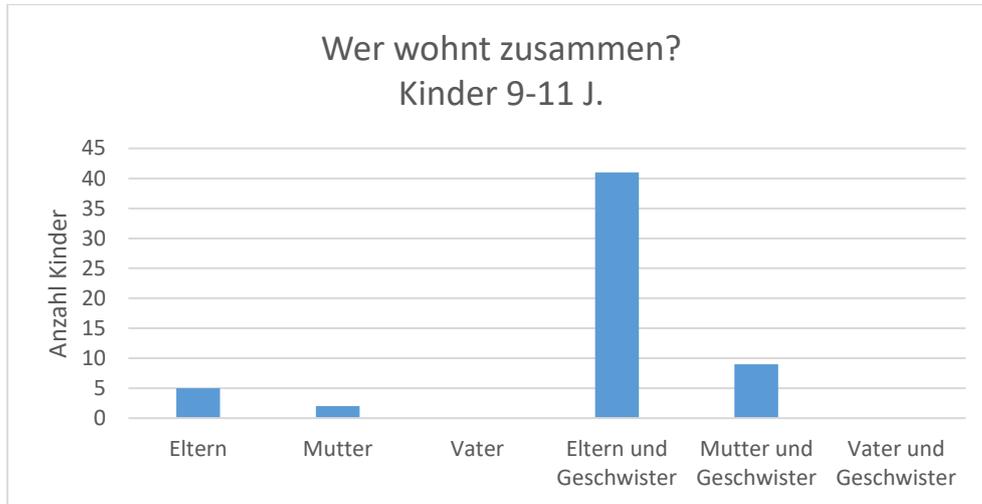
Bei den Antworten der offenen Fragen gibt es einen deutlichen Unterschied zwischen der jüngeren und älteren Altersgruppe. Die Freunde und die Kita wurde von den 5- bis 6-jährigen sehr viel öfter bei der Frage, was vermisst wurde, angegeben. Dies lässt sich sicher auf einen altersgemäß anderen Entwicklungsstand hinweisen, weil der Kontakt zu Gleichaltrigen und auch ein erster Loslösungsprozess von den Eltern hin zum Schulkind, von besonderer Wichtigkeit ist.

3.2 Auswertung der Befragung der Grundschul Kinder im Vergleich der Altersgruppen 6-8 J. und 9-11 J.

3.2.1 Wohnsituation

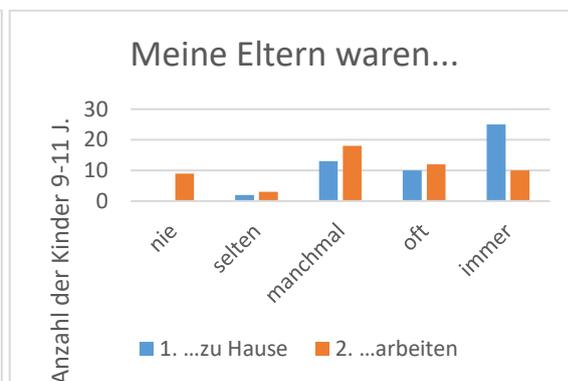
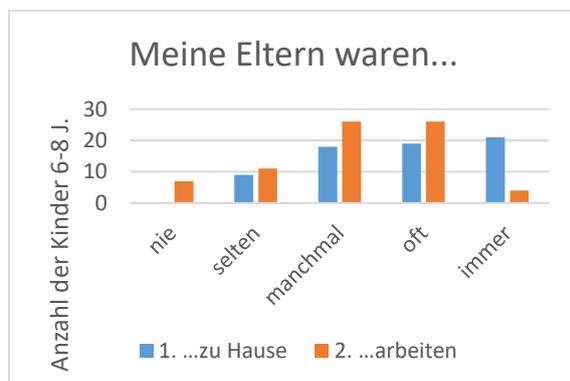






Die Wohnsituation beider Altersklassen zeigt, dass 47 % der Schulkinder in einer Wohnung wohnen, 53 % in einem Haus. 62 % haben einen Garten, es wurden neben den eigenen Gärten auch Schrebergärten und Mietergärten an Wohnhäusern benannt. 67 % der Kinder gaben an, ein eigenes Zimmer zu haben, 33 % der Kinder teilen sich ihr Zimmer mit einem oder mehreren Geschwistern. 63 % der Kinder leben mit Eltern und Geschwistern zusammen. Die anderen Kinder leben in den Konstellationen, wie den Diagrammen zu entnehmen ist. Nicht im Diagramm erfasst sind zwei Kinder, die außerhalb ihrer Familie leben.

3.2.2 Die Eltern



Auch die Grundschüler gaben mehrere Antworten, für die Eltern. Zu sehen ist, dass viele Eltern es möglich gemacht haben zu Hause zu sein, aber auch gearbeitet haben. Auch hier haben Eltern sich die Aufgaben geteilt.



die lobby für kinder



3.2.3 Wo waren die Kinder?

In der Altersgruppe 6-8 J. gaben 71 % an **oft** und **immer** zu Hause gewesen zu sein ,während es in der Altersgruppe 9-11 J. nur 61,5 % sagten. 53 % der Jüngeren und 47 % der Älteren gaben an, bei hren Freunden **selten** bis **nie** gewesen zu sein. Bei den Großeltern waren 64 % der Jüngeren **selten** bis **nie** und 72 % der Älteren. Die Notbetreuung wurde **selten** bis **nie** genutzt von 72 % der Jüngeren und 68 % der Älteren genutzt.

Die Altersgruppe der 6- bis 8-jährigen wurde in höherer Zahl **manchmal** bis **oft** von Großeltern und Freunden betreut. Woraus zu schließen ist, dass viele Eltern eine Betreuung benötigten auf Grund ihrer Berufstätigkeit. Gerade bei den 6- bis 8-jährigen gab es offensichtlich bei vielen ein soziales Netzwerk aus Großeltern und Freunden, um eine Betreuung der Kinder zu gewährleisten.

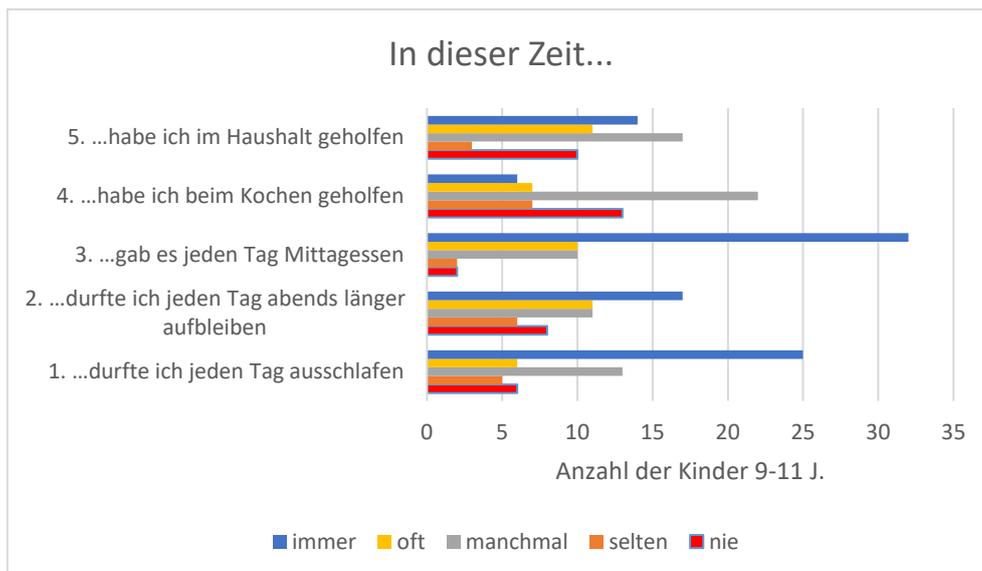
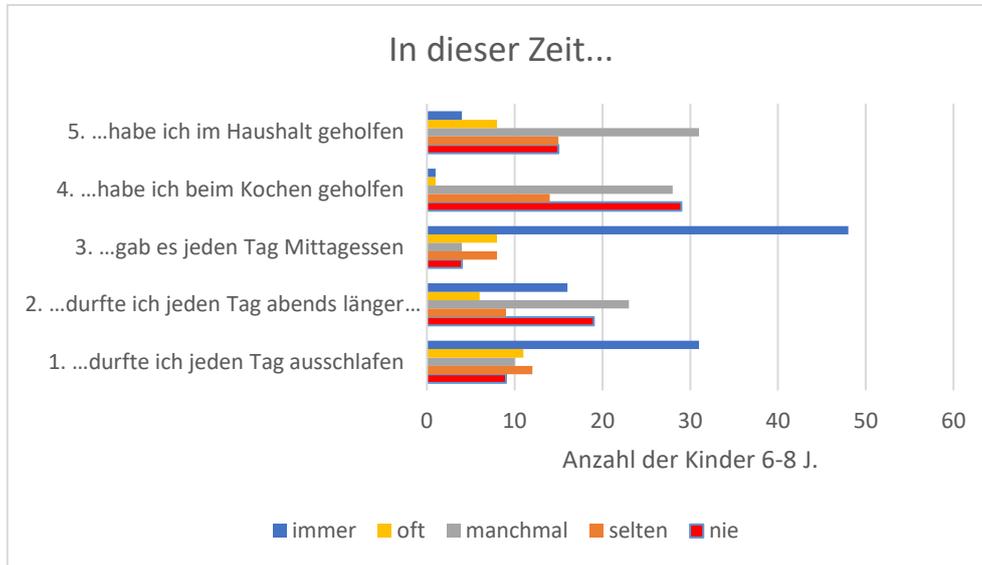
3.2.4 Kontakte zu Freunden

Anders als die Kindergartenkinder wurden die Grundschüler*innen nur nach den Kontakten zu Freunden gefragt und nicht zu den Großeltern. 17 % der 6- bis 8-jährigen gaben an, die Freunde **oft** bis **immer** besucht zu haben. Bei den älteren Kinder waren es dagegen nur 8 %, die ihre Freunde **oft** bis **immer** besucht haben. In folgender Tabelle gaben die Kinder an diese Medien **oft** bis **immer** benutzt zu haben für ihre Kontakte zu ihren Freunden. Daraus lässt sich ersehen, dass die Älteren die Medien für Kontakte mehr genutzt haben als die Jüngeren. Es wird davon ausgegangen, dass die älteren Kinder häufiger z. B. Handys besitzen.

„**Oft**“ oder „**immer**“ wurde für folgende Kontaktwege zu Gleichaltrigen angegeben:

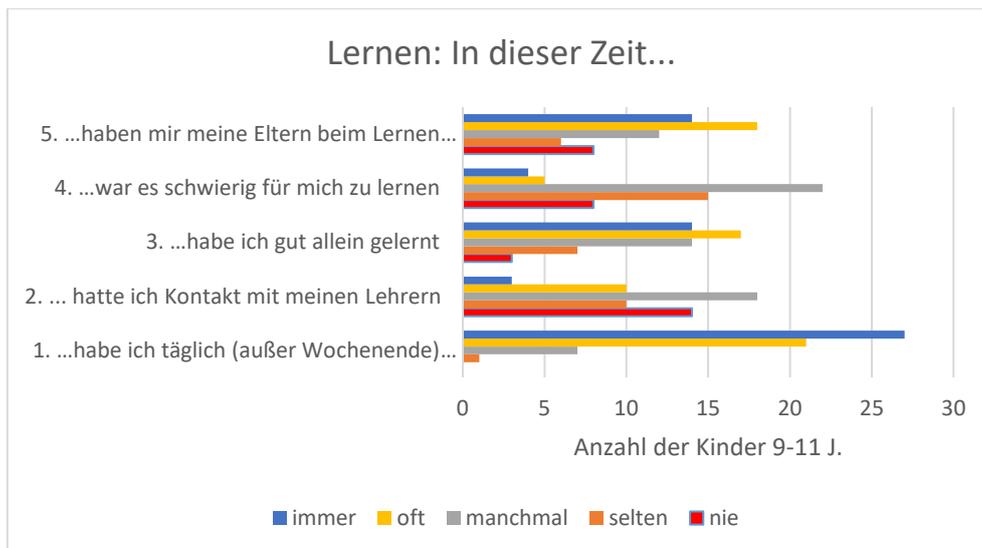
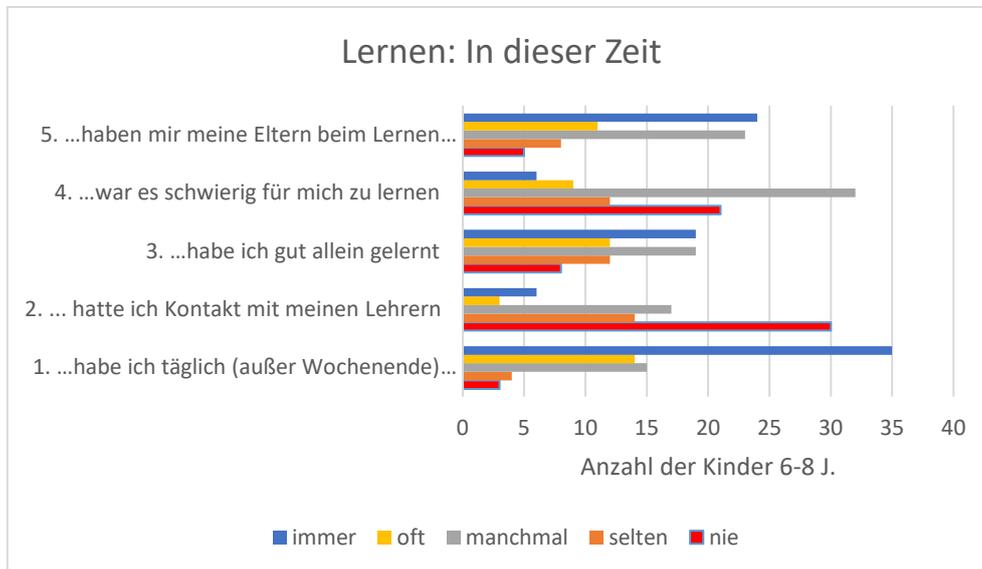
	Kinder 6-8 J.	Kinder 9-11 J.
Telefon	15%	25 %
Mail	7 %	16 %
WhatsApp	12 %	27 %
Skype	7%	14 %

3.2.5 Tagesstruktur



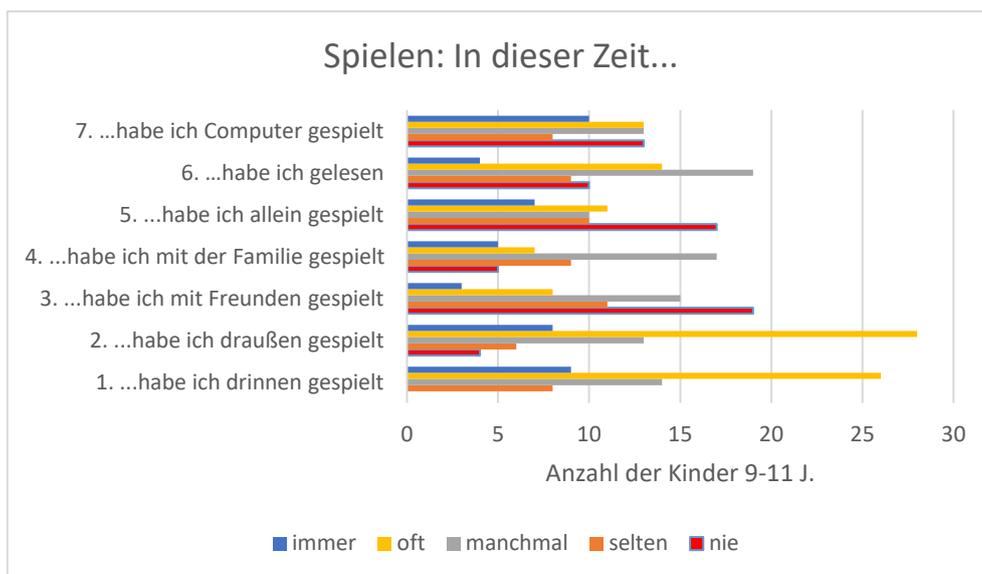
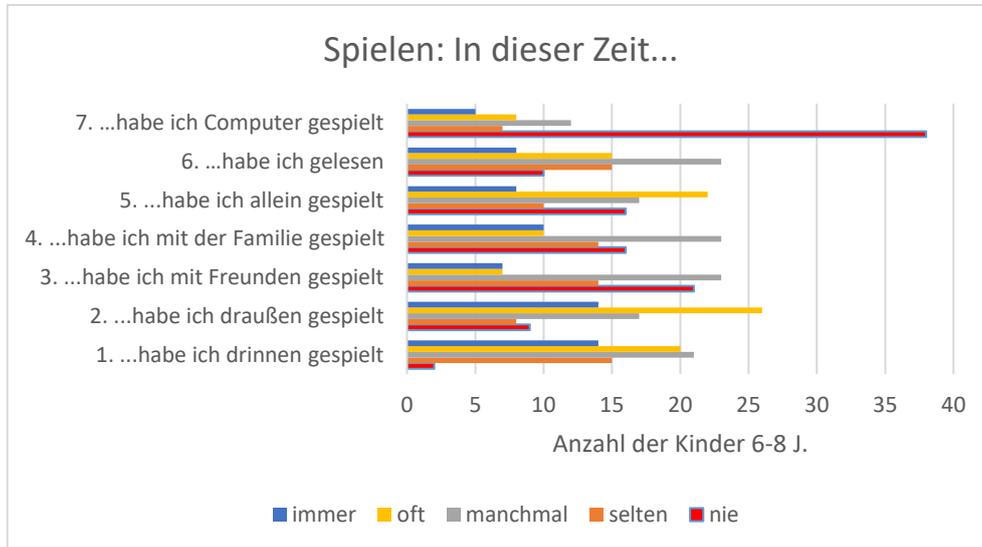
Beide Altersgruppen gaben in großer Anzahl an, dass sie ausschlafen durften und abends länger aufbleiben konnten, wobei die Zahl der 6- bis 8-jährigen geringer war, die länger aufbleiben durften. 61,5 % beider Altersgruppen gaben an, dass es **immer** jeden Tag Mittagessen gab. Rechnet man noch die Kinder hinzu, die **oft** ankreuzten, sind es insgesamt 75 % aller Kinder, die **oft** bis **immer** jeden Tag ein Mittagessen bekamen. Mithilfe beim Kochen und im Haushalt wurde in beiden Gruppen am Häufigsten mit **manchmal** angekreuzt.

3.2.6 Lernen



74,6 % beider Altersgruppen gaben an **oft** bis **immer** für die Schule gelernt zu haben und 51 % wurden dabei von ihren Eltern **oft** bis **immer** unterstützt. Der Kontakt zu den Lehrer*innen war laut Diagramm relativ gering. Jedoch wurde der Kontakt zu den Lehrer*innen nicht näher vertieft, sodass wir in dieser Frage keine verlässliche Auskunft erhalten haben. So wissen wir nicht auf welchen Wegen die Kontakte zwischen Schüler*innen und Lehrer*innen stattgefunden haben. Hätte man diese Frage vertieft, wäre man sicher zu anderen Ergebnissen gekommen. Auffällig ist, dass es in beiden Gruppen eine höhere Anzahl von Kindern gibt, die angeben, dass es **manchmal** schwierig war für sie zu lernen. Auch hier wissen wir nicht, ob es am Lernstoff lag oder an äußeren Umständen, wie z. B. zu viel Unruhe im Haus oder der Wohnung, weil alle da waren oder ein fehlender Arbeitsplatz.

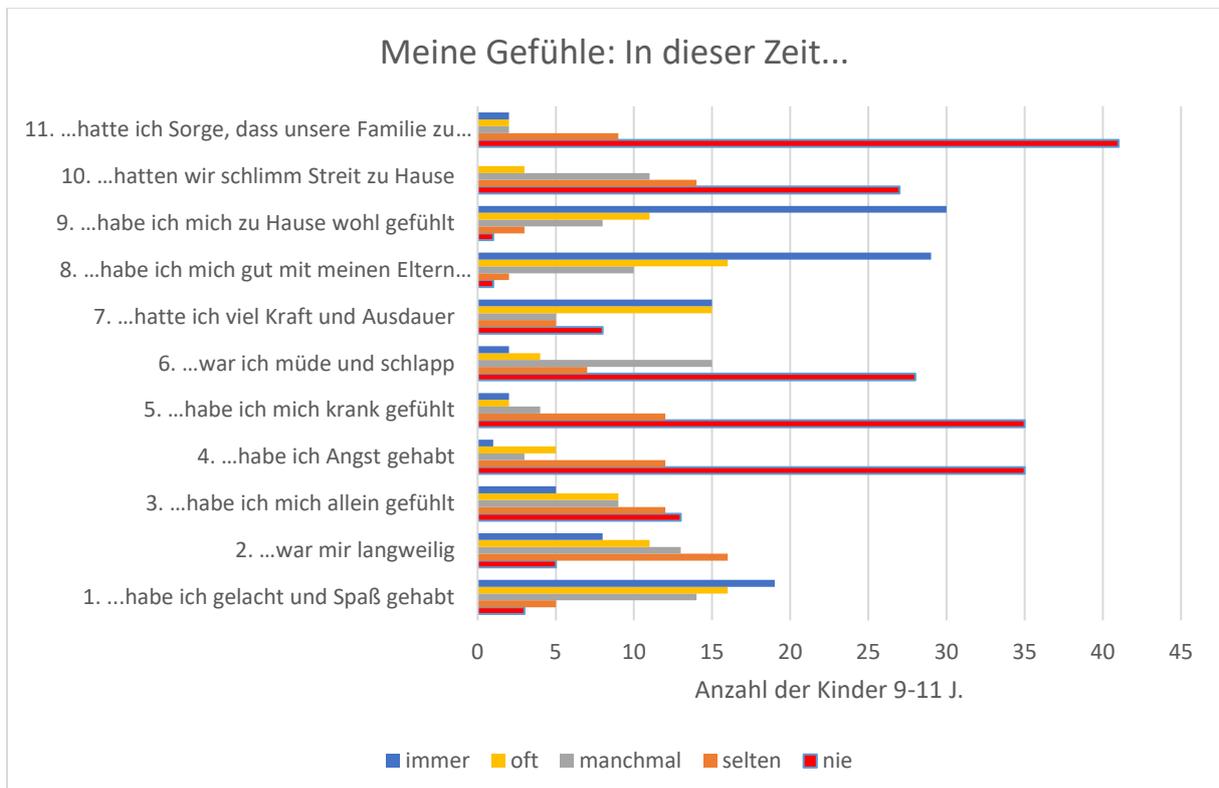
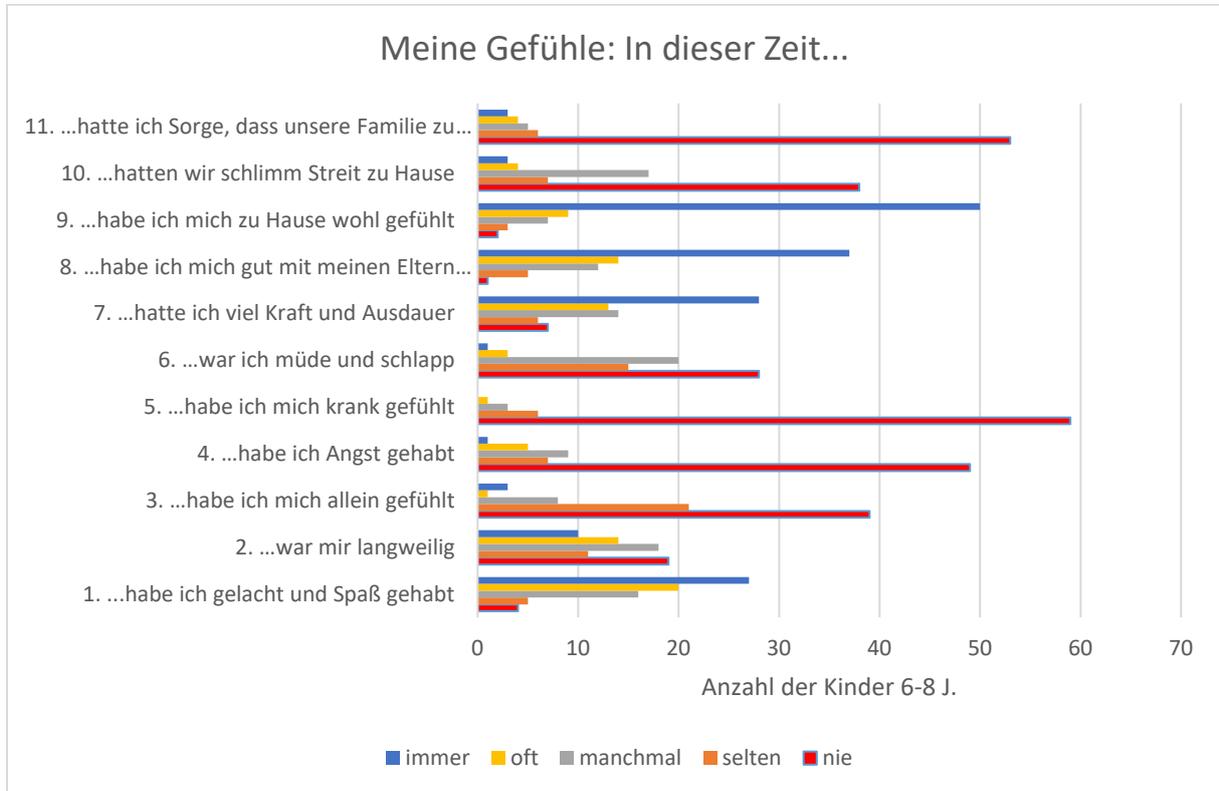
3.2.7 Spielen



Es wurde oft drinnen und draußen in beiden Altersgruppen gespielt. Bei den 6- bis 8-jährigen gaben 66 % der Kinder an nie Computer gespielt zu haben. Die Frage enthielt nur den Computer. Tablet, Handy und sonstige Spielkonsolen fehlten im Fragebogen ebenso wie Fernsehen. Dies war leider eine Schwäche im Fragebogen, so dass die Antworten mit großer Wahrscheinlichkeit keine bedeutende Aussagekraft haben und deshalb nicht ausreichend bewertet werden können.

40 % der jüngeren Altersgruppe gaben an **oft** bis **immer** gelesen zu haben während es bei der älteren Altersgruppe nur knapp 25 % waren.

3.2.8 Gefühle





die lobby für kinder



Die wenigsten Kinder hatten Sorgen, dass die Familie zu wenig Geld hat (Antwort11). 7 % aller Kinder der beiden Altersgruppen, gaben an **oft** bis **immer** schlimmen Streit in der Familie gehabt zu haben. Dabei wurde oft Geschwisterstreit genannt. Die meisten Kinder beider Gruppen hatten keine Angst. Das Gefühl des Alleinseins dagegen war häufiger benannt. Knapp 74 % aller Kinder gaben an sich **oft** bis **immer** mit ihren Eltern verstanden zu haben und 77 % gaben an sich **oft** bis **immer** zu Hause wohlfühlen. Gravierende Unterschiede zwischen den Altersgruppen gibt es nicht zu sehen.

3.2.9 Offene Fragen, Altersgruppe 6-8 J.

- a) „Was war für dich besonders schön in den letzten Wochen?“
- **Ausschlafen²**
 - **Zeit mit der Familie, gemeinsam zu spielen**
 - Viel Zeit, Freizeit
 - Spielen, draußen wie drinnen
 - **Fernsehen und Videos schauen**
 - **Nintendo, Videospiele spielen**
 - Mehr Zeit für das Haustier und bei den Kühen zu sein
 - Der Vatertag
 - Keine Schule
 - Zimmertausch
 - Bei Oma übernachtet
 - Handy bekommen
 - Trecker fahren
 - Im Garten buddeln und draußen spielen
 - Nichts
 - Alles
 - Geburtstag
- b) „Was hat dir besonders gefehlt in den vergangenen Wochen?“
- **Schule**
 - **Freund*innen**
 - **Betreuung und Erzieher*innen**
 - **Lehrerin, Kontakt zu Lehrer*innen**
 - **Kontakte zur Familie, wie Geschwister, Cousinen und Cousins**
 - Mein Zuhause
 - Musikunterricht und Sport
 - Kekse backen
 - **Nichts**

² Mehrfachnennungen sind fett markiert.



die lobby für kinder



3.2.10 Offene Frage, Kinder 9-11 J.

- a) „Was war für dich besonders schön in den letzten Wochen?“
- **Zeit mit der Familie, gemeinsame Ausflüge und gemeinsames Spielen**
 - **Spiele mit Geschwistern**
 - Allein zu Hause zu sein
 - Freizeit, machen was man wollte
 - Geburtstag
 - Bei Oma sein
 - **Ausschlafen**
 - **Wii und Playstation spielen**
 - Mit Cousine telefonieren
 - Eis essen
 - Strandbesuch
 - Mit Speckstein werken
 - Trampolin springen, Salto gelernt
 - Neues Aquarium eingerichtet
 - Ramadan
 - Grillen im Garten
- b) „Was hat dir besonders gefehlt in den letzten Wochen?“
- **Schule und Lehrer*innen**
 - **Betreuung und Erzieher*innen**
 - **Freund*innen**
 - **Großeltern, Oma**
 - Zirkus (Angebot des Familienzentrums)
 - Tanzen (Angebot der Nachmittagsbetreuung)
 - Laute Geräusche
 - Fußball
 - Dass Papa sich Zeit nimmt
 - Voltigieren
 - Eltern
 - Papa
 - Die Heimat
 - Die Familie
 - **Sport**
 - **Nichts**

Es gibt viele Gemeinsamkeiten bei beiden Altersgruppen. Deutlich ist bei beiden Gruppen, dass es viele besonders schön fanden mit der Familie zusammen zu sein, gemeinsam zu spielen oder gemeinsam Ausflüge zu machen. Ein Viertel aller Kinder machte hierzu eine Aussage. Es wurden auch sehr individuelle Aussagen getroffen. So werden besondere Aktivitäten genannt, vielleicht Highlights der Kinder in den vergangenen Wochen.

Gerade bei der Frage, was besonders gefehlt hat, gab es Antworten, die nicht unbedingt mit den Schließungen im Zusammenhang stehen, sondern im Alltag der Kinder gegenwärtig sind, wie z. B. das Vermissten der Heimat. Hier kann man davon ausgehen, dass diese Aussage von einem Kind mit Migrationshintergrund gegeben wurde.



Sehr eindeutig in beiden Altersgruppen wurde das Ausschlafen und die freie Zeit als schön benannt. Andererseits gaben fast 50 % aller Kinder an, die Schule und/oder Betreuung besonders vermisst zu haben. Ebenso fehlte vielen Kindern die sonst wahrgenommenen Freizeitaktivitäten wie Sport und Musik.

3.2.11 Corona und Quarantäne

Auf die Frage, ob jemand in der Familie an Corona erkrankte, wurde nur 1x mit ja beantwortet und 129x mit nein.

Auf die Frage, ob Familienmitglieder in Quarantäne waren, wurde 12x mit ja beantwortet und 118x mit nein.